

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

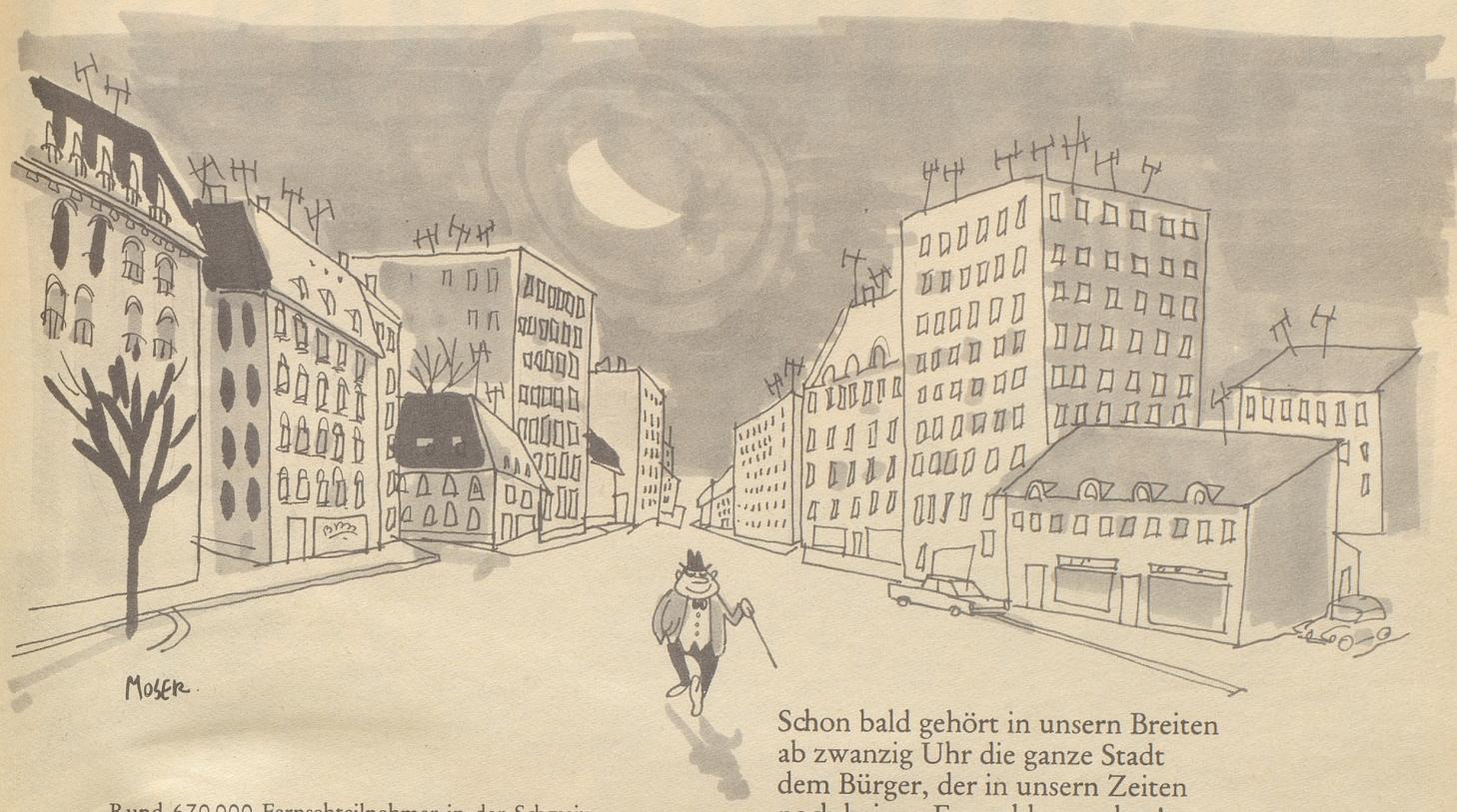
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rund 670 000 Fernsehteilnehmer in der Schweiz

Schon bald gehört in unsren Breiten
ab zwanzig Uhr die ganze Stadt
dem Bürger, der in unsren Zeiten
noch keinen Fernsehkasten hat!



Ein Kärntner Trachtenchor, auf dem Wege zu einem Musiktreffen in Südtirol, mußte die Grenze in Unterwäsche passieren. Die Grenzbeamten erklärten kategorisch, die Einreise nach Italien in Uniformen wäre verboten und Trachten wären eine uniformartige Bekleidung.

*

Der österreichische Parlamentsabgeordnete Dr. Scrinzi brachte kürzlich einen Verbandskasten mit zum

Sommerzeit

In Italien ist es jetzt eine Stunde früher als bei uns. Aber nur im Sommer. Damit man mehr Zeit hat, dort die Sonne zu genießen, falls man gerade Ferien hat. Zeit ist also variabel. Und wer Zeit dazu hat, geht zu Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, und erfreue sich an den prächtigen Orientteppichen, die man dort immer ausgestellt sieht. Orientteppiche bringen die Sonne des Orients auch in der Winterzeit zu uns.

Rednerpult. «Nur eine Vorsorge wegen der Heftigkeit der jüngsten Debatten», beruhigte er das Hohe Haus.

*

Anlässlich der Afrika-Woche in Bonn wurde im Bundeshaus ein guterfundener Witz erzählt, wonach Konrad Adenauer den Bundestagspräsidenten und Großwildjäger Eugen Gerstenmaier trifft und fragt: «Ich habe gehört, Sie wären wieder auf Löwenjagd gewesen, aber Sie hätten keinen getroffen?» Darauf erwidert Gerstenmaier: «Ach, wissen Sie, bei Löwen ist gar keiner schon eine ganze Menge.»

*

Der evangelische Bischof von Berlin-Brandenburg, Kurt Scharf, diskutierte mit Schülern des Freiherr-von-Stein-Gymnasiums. Auf den Vorwurf, warum die Kirche die DDR ohne Anführungszeichen gebrauche, antwortete der Bischof: «Wir nennen die beiden deutschen Staatsgebilde, wie sie sich selber nennen. Wir untersuchen ja auch nicht bei der CDU, ob sie wirklich christlich ist, und bei der FDP, ob sie frei ist – fassen Sie es also als Künstlernamen auf!»

*

Die Tatsache, daß amerikanische Universitäts-Studenten vorläufig nicht für die Kämpfe in Vietnam

eingezogen werden, veranlaßt viele Eltern, ihre Söhne auf die Hochschulen zu schicken. James G. Hechtmann, Vorsitzender der Prüfungskommissionen, erklärte nach einem Interview im Fernsehen: «Ich widerstand nur mit Mühe der Versuchung, einmal die volle Wahrheit zu sagen, nämlich daß es früher zwei Gründe gegeben hat, warum Eltern ihren Sohn auf die Universität schickten. Der erste war, weil sein Vater auch ging. Der zweite war, weil sein Vater nicht ging. Und heute gibt es einen dritten Grund – Vietnam.»

*

Amerikanische Hubschrauberpiloten auf dem Flugplatz im südvietnamischen Doc Hoa warnen Neuankömmlinge, nicht auf den Scharfschützen der Vietcong zu zielen, der von einem Buschversteck aus



auf startende und landende Flugzeuge schießt. Der Heckenschütze hat bisher bei rund 300 Einsätzen nur einmal getroffen, und es sei zu befürchten, daß er bei Verwundung oder Tod durch einen besseren Scharfschützen ersetzt werde.

*

Während hinter den Kulissen in Peking schon um die Nachfolge Mao Tse-tungs verhandelt wird, sind die Zeitungen Rotchinas noch voll des Lobes über seinen allumfassenden Geist. Sie bringen auf der Titelseite Aufschriften wie: «Nahrung und Waffen sind wichtig; wertvoller sind Maos Schriften» und «Mao Tse-tungs Denken ist die Saat unseres Lebens». Der Tischtennismeister Hsu Yiu-sheng wird zitiert: «Nicht bloße Geschicklichkeit macht den guten Spieler, sondern die gründliche Kenntnis der Schriften des Vorsitzenden Mao und die Fähigkeit, Maos Gedanken auf das Spiel anzuwenden. Ein guter Spieler denkt schon beim Training an den internationalen Feind.»

*

«Als Spiegelbild unserer Zeit, bezeichnet der französische Psychiater Guimaret die Tatsache, daß sich immer weniger an Größenwahn erkrankte Menschen für Napoleon und immer mehr für berühmte Astronauten halten. TR